

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klisch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11500 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) in Frankfurt a. M.

Ein Schweizerdegen

(20 Jahre alt), im Accidenz- u. Zeitungsfache geübt, sucht Kondition. Beste Offerten erbittet **Adolf Melzer**, Zittau, Neußere Weberstraße 46, II. [422]

Waschbürsten

aus Tier-Borsten à Stck. 2,50 Mk., 10 Stck. 22 Mk.
 „ Kokosfaser à „ 2,00 „ 10 „ 17,50 „
 „ künstl. Borsten (D.R.P) à St. 2,25, 10 St. 20 Mk.

(Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit der letztgenannten Bürsten übertreffen die aller anderen Fabriken. Beste Zeugnisse darüber stehen zu Diensten.)

Terpentinbürsten, aus pat. Fasern, à St. 0,75 Mk., 10 Stück 6 Mk.

150prozentige Hagemannsche

konzentrierte Seifenlauge

à Kiste (10 Dosen) 5,00 Mk. exkl. Porto. **Tafel-Soda** zum Waschen der Formen, greift die Schrift nicht an, pro Büchse 0,75 Mk., exkl. Porto.

empfiehlt

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
 gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Wer sich für Einführung oder Verbesserung seiner Stereotypie interessiert, verlange d. grosse Lehrplakat nebst Preisliste von **Karl Kempe**, Stereotypiematerialien-Fabrik in Nürnberg. (Vom „Corr. f. D. Buchdr.“ u. all. anderen Fachblättern lobend anerkannt.)

Der Stereotypieur, Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik. Verlag von Karl Kempe, Nürnberg. Pro Quartal 60 Pf. Zeitungskatalog Nr. 5525a.



Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzig.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß des Himmelfahrtstages wegen die nächste Sitzung der Kommission **Mittwoch** den 9. Mai abends 8 Uhr im Restaurant „Posthöfchen“ stattfindet.

Für die Kommission:
Emil Böhm, Vorsitzender.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von **Franz Sulz** in Stuttgart.
 Für die Redaktion verantwortlich: **Richard Härtel** in Leipzig-Reudnitz. — Druck von **Julius Mäfer** in Leipzig-Reudnitz.
 Papier von **Berth. Siegismund & Co.** in Frankfurt a. M. und Stuttgart.

Nebenstehend in natürl. Grösse abgebildetes

Uhr-Berlock

vorzüglichste Ausführung, ein brillanter Schmuck für jeden Buchdrucker, an jeder Uhrkette zu tragen, ist erschienen u. empfehle selbiges zu nachstehenden Preisen:

versilbert . . . à 0,75 Mk.

vergoldet . . . à 0,90 „

Nickelin, massiv à 0,90 „

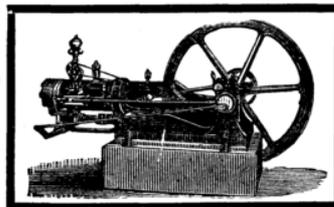
Nickelin, haltbarstes Metall was es gibt, wird nie schwarz und durch längeres Tragen noch schöner als es anfangs aussieht.

Gegen Einsendung des Betrags (auch in Briefmarken) nebst 10 Pf. Porto erfolgt Franko-Zusendung.



H. Sachse, Graphische Verlags-Anstalt, Halle a. S.

Louis Kühne, Dresden-A.



Prospekte gratis!

Benz's Gasmotor
Benz's Zwillingsmotor
Benz's Benzinmotor
 mit elektrischer Zündung.

Mehrere Hundert im Betrieb.

geringster Gasverbrauch | absolut geruchlos | vollständig geräuschlos

Vertreter gesucht!

Zentralheizungen, Transmissionsanlagen.

PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse zur Herstellung von elegantestem Luxusdruck in Bunt u. Schwarz. Fünf Formate: Von Pro Patria bis Impérial.

Satzgr.: I. 35:46. II. 46:59. III. 47:63. IV. 50:69. V. 54:78.
 Preise: M. 1400 1900 2400 2800 3200.

I und II werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III—V nur für Hand- und Motorenbetrieb. Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In zwei Jahren an 70 Stück geliefert.

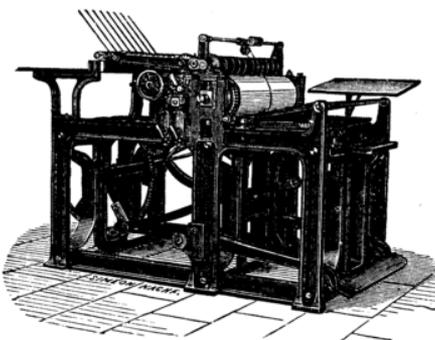
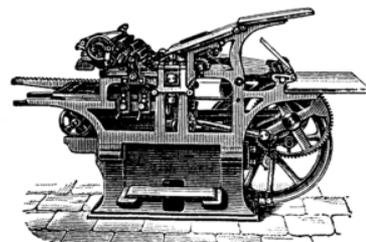
Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impres-, Düten- etc. Druck. Bedienung: eine Person.

Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.
 Preise: Mk. 1500 2000. 2200. 2500.

Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenauzüge, Pappdeckelscheren und Transmissionsen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franko zu Diensten.



Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

Systematische gusseiserne

Formatstege

(System Didot) u. systematische Bleistege empfiehlt
Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Kataloge von **Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst** liefert gratis/franko **Alexander Waldow**, Leipzig.

Die **Redaktion** und **Expedition** des **Corr.** befindet sich in **Reudnitz-Leipzig**, Konstantinstraße 8, Gartengebäude, erste Etage.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Freitag den 11. Mai 1888.

№ 53.

Die Leipziger Oster-Ausstellungen.

I.
(Schluß.)

Beginnen wir mit dem uns Nächstliegenden, dem Buchdrucke. Hier war, wohl zum erstenmale, der Verein Leipziger Buchdruckereibesitzer als Kollektivaussteller aufgetreten. In fünf großen gut arrangierten Tableaux gab er eine übersichtliche Skizze der Leistungen des Leipziger Buchdruckes. Ein Tableau brachte eine Gruppierung wissenschaftlicher Werkdrucke, ein zweites die in Leipzig gedruckt werdenden Zeitungen, welche eine wöchentliche Auflage von 3 Millionen haben, ein drittes die Halbmonatschriften mit $1\frac{3}{4}$ Millionen, ein viertes die Monatschriften mit $1\frac{1}{4}$ Millionen Auflagen, ein fünftes Tableau enthielt eine Zusammenstellung von Prachtwerken. Daneben waren einzelne Druckereien noch anderweit bestens vertreten. Wir erwähnen da zunächst die Probenbücher und -mappen von Drugulin, Bibliogr. Institut, Dürr, Klinckhardt, Fischer & Wittig, Bär & Hermann, Emil Hermann sen., Hesse & Becker, Mäser, Marquardt, A. Pries, Ramm & Seemann, Alex. Wiede, sämtlich in Leipzig und Vororten, Pierer-Altenburg, Hoffmann-Stuttgart, Förster & Bär-Zwickau; sämtliche Bücher enthielten sowohl treffliche Accidenzen als auch zum Teile vortreffliche Holzschmitt- und Farbendrucke. Außerdem hatte die Pierer'sche Hofbuchdruckerei einen schönen reich garnierten Auslageschrank aufgestellt. Die Drugulinsche Dffizin hatte außer griechischen und orientalischen Werken ein Tableau mit orientalischen Drucken ausgestellt, auch ist die von derselben gedruckte Kaiser-Adresse der Leipziger Studierenden anzuerkennen. Otto Dürr zeigte vorzügliche Holzschmittdrucke, Fischer & Wittig und Mäser gute Farbendrucke. F. A. Brockhaus hatte ein schönes Tableau ausgehängt. Unter den Klinckhardtschen Accidenzen waren besonders zu loben zwei Diplome, eines für den Faktor Höhn der Klinckhardtschen Gießerei und eines nach Landeshut geliefert. W. Bilzenstein-Berlin glänzte durch ein größeres Tableau und das große Album, das aus anderen Ausstellungen bereits bekannt ist, und nicht vergessen werden soll der englische Druckmuster-Austausch und das Album der Reichsdruckerei.

Die Xylographie repräsentierten in trefflicher Weise die Firmen Warland & Sohn, Emil Marholz, Richard Penkel, F. Tegetmeyer, Emil Krell, F. A. Brockhaus, Aug. Neumann, Raeseberg & Dertel, ferner Hausmann & Berger in Darmstadt und Stuttgart. Einzelnes aus der großen Masse Neuheiten dieser Firmen hervorzuheben würde uns viel zu weit führen.

Kupfer-, Stahl- und Rotenstich. Das Bibliographische Institut in Neudnitz hatte einen prächtigen Kupferstich in der blanken Original-

platte, der davon gewonnenen Patrizie und Matrize und endlich den Abdruck ausgelegt, ferner mittels Abgusses und auf galvanischem Weg erzielte Platten. C. G. Röder in Neudnitz zeigte ein schönes Tableau mit Musikalien.

Schriftgießerei, Stereotypie, Galvanoplastik, Messinglinien-Fabrikation. Mit Probenbüchern waren eine große Zahl Schriftgießereien vertreten, so Bauer & Co., Breitkopf & Härtel, Hänel-Gronau, Drugulin, Ludwig & Mayer, Ferd. Theinhardt, Klinckhardt, Bauer & Co., C. F. Rühl. Mehrere derselben hatten auch Matrizen, Stempel und fertige Schriften, insbesondere Kompletzguß (Bauer & Co. und Klinckhardt) ausgelegt. Die Firma C. Küger-Leipzig hatte ein schönes Sortiment neuer Ecken und Linien ausgestellt und die vielseitige Firma Zierow & Meusch war auf das reichhaltigste vertreten. Die zum Teile sehr großen Galvanos und die ausgelegten Stereotypen dieser Firma waren vortrefflich, ebenso die Kupfer-Reliefs (Gutenberg), die wohl Spezialität derselben sind.

Unter den Farbenfabriken trat am meisten hervor die Firma Berger & Wirth. Dieselbe hatte nicht nur zahlreiche Druckproben ausgelegt, sie hatte auch eine originelle Auslage in Gestalt einer Plakatsäule aufgestellt, die für die Weltausstellung in Melbourne bestimmt ist. Die Säule ist innen erleuchtet, um die Transparentfarbendrucke zur Geltung zu bringen und mit dem Emblem der Firma, einer wirklichen Gule, gekrönt. Die Vorzüglichkeit der Transparentfarben dieser Fabrik bewiesen außerdem die fast an allen Fenstern aufgehängten schönen Diaphanien der Leipziger Firma Grimme & Hempel. Die Firma Jaenecke & Schneemann paradierte mit einem ausstellungsmärdersichern Schranke, während die Firmen Frey & Sening, Raft & Ehinger, Gebr. Schmidt (Bockenheim), Chr. Schramm, Chr. Hofmann in einfacherer Weise vertreten waren und es sogar gern sahen, wenn sich die Passanten von ihren Mustern dies oder das als Nota mitnahmen.

Die Maschinenfabrikation war durch ein Probenbuch mit Drucken der Dreifarbenmaschine der Firma König & Bauer vertreten.

Lithographie. Die Firma Hölzl-Wien begrüßte den Besucher gleich beim Eintritte mit schönen Delldrucken, die Firma Schwager-Dresden mit prächtigen Chromographien, wovon die reizend ausgeführten Engelsköpfechen der Raphael'schen Madonna bemerkenswert. Auch Hausler & Schmutterer-Wien boten farbenprächtige Chromos. Das Bibliogr. Institut war mit seinen trefflichen Tafeln zum Konversations-Lexikon und anderen Werken vertreten; Julius Klinckhardt und Wezel & Naumann hatten u. a. reichhaltige Probenbücher aufgelegt; bei Aug. Kerth-Leipzig fiel uns ein schönes Diplom auf und Eschebach & Schaefer-Leipzig hatten eine reiche

Kollektion von Kunst- und Luxusdrucken ausgestellt. Von Paul Härtel-Neudnitz hing eine Ankündigung in Glas und Rahmen aus, welche ein von demselben vertretenes neues Umdruckverfahren durch ihre Herstellung ins glänzendste Licht setzte.

Besonders reich und gut vertreten waren endlich auch die Reproduktionsverfahren, deren Grundlage die Photographie ist (Heliogravure, Photogravure, Lichtdruck, Zinkographie u. s. m.). Von größter Vielseitigkeit waren da die Firmen Gaillard-Berlin und Angerer & Goeschl-Wien. In der letztern Firma Auslage ist besonders erwähnenswert ein Reize in zehn Farben auf der Buchdruckpresse ausgeführter Photochromien, dieselbe legte nahe, welche große Zukunft der typographische Farbendruck hat. Die Kunst-Reproduktionsanstalt von Karl Heinecke in Berlin hatte eine große Kollektion von Drucken, die nach dem ihr eigentümlichen Verfahren hergestellt waren, ausgestellt und glänzende Zeugnisse der ersten Firmen sprechen für die Verwendbarkeit dieses Verfahrens u. a. zur Herstellung von Neudrucken ohne Satz. Mit vorzüglichen Lichtdrucken präsentierten sich Julius Klinckhardt, Albert Friisch-Berlin, während die Kunstanstalt von Brinkmann-Leipzig mit verschiedenen Reproduktionsarten sich ausgezeichnet repräsentierte. Sehr reich vertreten in Photogravüren nebst zugehörigen Platten war die Firma Heinrich Riffarth-Berlin, von deren Ausstellungsobjekten wir das große Tableau des Vorstandes des Deutschen Börsenvereins und die zu einem Tableau vereinigten Bilder aus Bfigmondhs Werk „Im Hochgebirge“ (Kupferdruck von Brockhaus) erwähnen. Die Autotypie Company München (Weisenbach) war reich mit Drucken und Platten, Josef Albert in München mit seinen Albertotypen vertreten und R. Paulsen-Wien zeigte mehrere sehr schöne Heliogravuren und Photogravuren, schön trotz des schlechten Plages, den sie hatten.

So wären wir denn mit unserm Rundgange zu Ende. Den Lesern wird unsere Schilderung einen Begriff von der Bedeutung und dem Umfange der Ausstellung vermitteln, von der wir außerdem hoffen wollen, daß sie in deren Besuchern manch fruchtbaren Keim zum frischen fröhlichen Tageschaffen gelegt haben möge.

Korrespondenzen.

„Berlin. (Bereinsbericht vom 2. Mai.) Der Mahnruf, welchen der Vorstand, um der überhand nehmenden Interesselosigkeit der Mitglieder am Vereinsleben entgegenzutreten, durch ein jedem derselben zugegangenes Zirkular hatte ergehen lassen, war insofern nicht ungehört verhallt, als sich zu der heutigen Sitzung, welche um 9^{3/4} Uhr durch den Vorsitzenden eröffnet wurde, etwa 150 von 18—1900 dem Berliner Verein angehörenden Mitgliedern ein-

gefunden hatten. Möchte der schon so oft im Corr. ausgebrückte Wunsch, man möge endlich inne werden, daß die Pflichten eines Vereinsmitgliedes nicht mit der Bezahlung des Beitrages allein erfüllt sind, sondern ein jeder berufen ist, mitzutragen und mitzuthaten an der Ausbahrung des Vereins, des Hauses, in dem uns wohllich einzurichten wir alle bestrebt sein müssen, hier bald in Erfüllung gehen. — Zum 1. Punkte der Tagesordnung wird die Bewegung = statistik verlesen. Derselbe ergibt folgendes: Reiseunterstützung erhielten vom 12. April bis 2. Mai 25 Mitglieder, zugereist und in Kondition getreten sind 7, abgestorben 10 und gestorben 1 Mitglied. Arbeitslojenunterstützung erhielten in der letzten Woche: nach § 1 des Reglements 31 Mitglieder für 194 Tage à 1 Mk. = 194 Mark, nach § 2 des Reglements 5 Mitglieder für 32 Tage à 2 Mk. = 64 Mk., laut Vereinsbeschlus 38 Mitglieder für 233 Tage à 50 Pf. = 116,50 Mark, 40 Mitglieder für 248 Tage à 1 Mk. = 248 Mk. Insgesamt sind demnach verabsagt an 114 Mitglieder 622,50 Mk. Hiernach gelangen einige Notizen zur Verlesung. Aus der Journalreue ist zu bemerken der in der Deutschen Buchdruckerzeitung gegebene Bericht über eine Versammlung des Vereins Berliner Buchdruckereibesitzer, in welcher beschloffen wurde, die Fachschule an die Jnnung zu übergeben, sowie ein Eingehandt aus Posen, welches sich mit den Konkurrenzverhältnissen Leipzigs und Berlins beschäftigt und worin der Einsender die Hoffnung auspricht, daß das Handinhandgehen der Berliner Prinzipale mit ihren Gehilfen den übrigen Druckstädten zum Muster dienen möge. Wir sind in Berlin weiter denn je davon entfernt, in dieser Hinsicht als Muster dienen zu können. Aus der Reform wird die Erwiderung auf eine im letzten Vereinsberichte wiedergegebene Rede eines Mitgliedes betreffs dieses Blattes zur Kenntnis gegeben. Auch das Zirkular nebst Karte, womit sich der Leiter in Nr. 50 des Corr. beschäftigt, wird verlesen. Den Freiburger Kollegen, welche ihr Gehuch um eine Beihilfe zur Lösung ihrer Verbindlichkeiten erneuert, wurde eine solche in Höhe von 50 Mk. bewilligt. Nachdem 17 sich zur Aufnahme meldenden Kollegen ihr Ansuchen gewährt, ging man zum zweiten Punkte der Tagesordnung, Tarifangelegenheiten, über. Darüber ist zu berichten, daß einem Mitgliede die Unterstützung nach § 2 bewilligt werden mußte, weil es infolge seiner Stellung als Vertrauensmann einer Druckerei seine Kondition verlor. Vier anderen Mitgliedern aus derselben Druckerei konnte ihr Ansuchen auf Maßregelungsunterstützung nicht gewährt werden, weil sie einen taktischen Fehler dadurch begangen hatten, daß sie, weil die Auszahlung des Lohnes am Sonnabend etwa 1/2 Stunde nach Schluß der Arbeitszeit stattfand, am folgenden Arbeitstag um so viel später zum Anfang erschienen. Da sie infolge dessen ihre Kondition verließen mußten, so hatten sie sich durch das willkürliche Aendern der Arbeitszeit von vornherein ihres Rechtes begeben. — Der Gehilfenvertreter des I. Kreises in der Tarifkommission macht noch das Ergebnis der Urabstimmung zur Wahl von 5 Gehilfenvertretern und 3 Stellvertretern zum Berliner Schiedsgerichte bekannt (s. Corr. Nr. 49), hierauf verliest er ein Schreiben des Prinzipalvertreters dieses Kreises, woraus hervorgeht, daß die Bildung des Schiedsgerichts wohl an dem Standpunkte, welchen man von Prinzipalsseite dieser Sache gegenüber einnimmt, scheitern wird. Derselbe sagt in diesem Schreiben, daß er auf der persönlich geäußerten Forderung, einen unparteiischen Obmann für das Schiedsgericht zur Wahl vorzuschlagen, bestehen müsse. Da nun ein aus Gehilfenkreisen vorgeschlagener Obmann von jener Seite schwerlich die nötige Unterstützung finden wird, wir aber auch nicht darauf eingehen können, wenn von dort beliebt werden sollte, einen Nichtfachmann, deren es unter den Berliner Buchdruckereibesitzern sehr viele gibt, vorzuschlagen, diesen anzuerkennen, so sieht man hieraus, wie schwer es den Gehilfen gemacht wird, handinhand mit den Prinzipalen etwas Ersprießliches zu stande zu bringen. — Die Abrechnung über die Ostermatinee am 2. April ergibt folgendes: Einnahme 714 Mk., Ausgabe 298,35 Mk., bleibt Ueberschuß 415,65 Mk., welcher dem Matineefonds zugeführt wurde. Der Matineekommission wird die beantragte Decharge erteilt. — Zum 4. Punkte stellte der Vorstand folgenden Antrag: „Die Versammlung beschließt, die Unterstützung für nichtbezugsberechtigte und nicht an den Ort gebundene Konditionslose wird vom 12. Mai ab aufgehoben. Es wird den bis zu diesem Termin Abreisenden eine Reiseunterstützung von 10 Mk. aus der Vereinskasse gewährt.“ Der Vorsitzende gibt hierzu die Motivierung, daß man im Winter durch Bewilligung der Unterstützung an nichtbezugsberechtigte Konditionslose den Zeitverhältnissen habe Rechnung tragen müssen, um diejenigen Kollegen über Wasser zu halten, welche durch längere Konditionslosigkeit in Not geraten. Da wir nun der flauen Zeit ent-

gegen gingen, wo das Heer der Konditionslosen durch viele ältere bezm. verheiratete Mitglieder vergrößert werde, so müsse man von den jüngeren erwarten, daß sie durch Abreise den Ort entlasten, um jenen Gelegenheit zu geben, eher wieder Kondition zu finden. Um auch diesen noch entgegenzukommen, sei in dem Antrage vorgelesen, daß den bis zu einem gewissen Termin Abreisenden eine Reiseunterstützung gewährt werde. (Der Termin wurde im Verwaltungswege bis zum 1. Juni verlängert.) Nachdem noch ein Mitglied diesen Antrag zur Annahme empfohlen, gelangte man zur Abstimmung über denselben, welche dessen Annahme ergab. — Ueber die Feier des Johannistages entpant sich eine lange Debatte; der Vorstand war, durch die Kürze der Zeit gedrängt, schon mit dem Dekonomen des Berliner Bodes in Unterhandlung getreten und zu dem Resultate gekommen, der Versammlung vorzuschlagen, das Johannistfest am Sonntage den 24. Juni in genanntem Lokale zu feiern. Nach längerem in der Debatte zum Ausdruck gelangenden Ausführungen für und wider den Antrag des Vorstandes wurde eine Kommission von sieben Mitgliedern, bestehend aus den Herren Bested, Dolinski, Gash, Hebel, C. Schmidt, Steinwaller und Wimmer gewählt und diese mit den Arrangements des Festes betraut. Nachdem noch ein Mitglied angeregt, die Bedeutung der angeblich erfundenen neuen amerikanischen Segmaschinen für uns gelegentlich einer Besprechung zu unterziehen, schloß der Vorsitzende die Sitzung um 12 Uhr.

S. Berlin. Wie aus Nr. 48 des Corr. ersichtlich, ist für Sonntag den 13. Mai eine außerordentliche Generalversammlung der Produktiv-Genossenschaftsgesellschaft ausgeschrieben, welche hoffentlich etwas zahlreicher von den Anteilsschein-Inhabern besucht wird als die am 12. Februar d. J. abgehaltene. Da bis jetzt über die letztere ein Bericht im Corr. nicht erschienen ist, so dürfte es wohl nicht überflüssig sein, diesen nachträglich zu bringen, da ein großer Teil der Mitglieder der Produktiv-Genossenschaft in jener Versammlung nicht anwesend war und ein anderer Teil außerhalb Berlins sich befindet. Was seitens des Mitliquidators Herrn Jung in jener Versammlung mitgeteilt wurde, war höchst unerfreulich. Ein klares Bild über den Stand des Geschäfts konnte derselbe überhaupt nicht geben, da er lange Zeit hindurch nicht vermocht hatte, den früheren Liquidator und späteren Mitteilnehmer des Geschäfts Herrn Illig zur Herausgabe der Geschäftsbücher bebüß Revision zu bewegen und nach späterer Einsicht ebensowenig im stande war sich herauszufinden, da seit dem Jahr 1882 überhaupt keine Eintragungen in die Bücher stattgefunden haben. (!) Es sollten nun die Bücher zur Regulierung einem in Angelegenheiten unsers Vereins schon früher thätig gewesenen Handelslehrer übergeben werden, weil die Kosten für einen vereideten Bücherrevisor zu hoch sein würden. Die übrigen Mitteilungen beschränkten sich darauf, daß alle kleineren Darleher, soweit sie sich bisher gemeldet, befriedigt seien und einige noch nachträglich eingelaufene Anmeldungen ebenfalls in nächster Zeit erledigt werden würden, so daß dann als Darleher nur noch der Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer mit ca. 7000 Mk. und der Berliner Schriftgießergesellschaftverein mit ca. 1200 Mk. abzufinden seien. Von den 12500 Mk. als Kaufsumme seien von den Herren Illig und Constabel bis jetzt nur 2000 Mk. abbezahlt, so daß noch 10500 Mk. und ca. 900 Mk. restierende Zinsen verblieben. Hierauf meldeten sich aus der Mitte der Versammlung zwei Mitglieder zum Worte, dagegen protestierend, nur als Inhaber von Anteilsscheinen betrachtet zu werden, sie seien Darleher und hätten Beweise dafür in Händen. Herr Jung dagegen erklärte, die beiden Herren seien persönliche Gläubiger des Herrn Illig, und es habe somit die Genossenschaft damit nichts zu thun. Die Betreffenden behaupteten jedoch, sich auf ihre Kontrakte stützend, daß das von ihnen noch zu fordernde Geld von Darlehen aus den sechziger Jahren herrühre, wo an eine Mitteilnehmerchaft des Herrn Illig noch nicht zu denken gewesen wäre. Dem einen dieser beiden Redner, Herrn F., sei für sein Darlehen die mit der Gießerei verbundene Druckerei verpfändet und später ohne seine Einwilligung verkauft worden. In den Auseinandersetzungen hierüber erging letzterer sich in harten und den ganzen Schandrian des Geschäfts kennzeichnenden Worten, die wir lieber hier nicht wiedergeben wollen. Schließlich wurden auf Antrag die beiden bisherigen Liquidatoren wiedergewählt. Leider müssen wir auf eine genauere Auskunft in dieser Angelegenheit seitens der dabei eine Hauptrolle spielenden Person, des Herrn Illig, vorläufig verzichten, da derselbe sich schon seit Monaten in Untersuchungshaft befindet. — Nachdem der erste Geschäftsleiter der Gießerei Franke die Genossenschaft um 12—15000 Mk. gebracht und der frühere Mendant des Vereins G. Lehmert jahrelang den

Berein geschädigt, wäre man wohl berechtigt gewesen anzunehmen, daß die Kontrolle bei diesem mit so großen Hoffnungen und so bedeutenden Geldmitteln ins Leben gerufenen Unternehmen etwas strenger gehandhabt würde als es thatsächlich geschehen. Treffender konnte wohl diese „Verwaltung“ nicht gekennzeichnet werden, als durch die von Herrn Jung abgegebene Erklärung, daß seit 1882 keine Eintragungen in die Bücher stattgefunden. Es handelt sich jetzt nicht mehr darum, für die Anteilsschein-Inhaber noch etwas zu retten, denn das scheint unmöglich, sondern nur noch darum, daß die Darlehen zurückgezahlt werden können, damit nicht etwa die Inhaber von Anteilsscheinen zu Nachschußzahlungen herangezogen werden, und deshalb ist es sehr erwünscht, daß sich die Genossenschaftler etwas mehr um dieses bereits seit zehn Jahren in Liquidation befindliche Unternehmen kümmern.

Leipzig. Mit welchen verabscheuungswürdigen Mitteln hierorts seitens einer schon seit Jahren innerhalb der Leipziger Gehilfenschaft ihr Unwesen treibenden kleinen Clique mitunter „gearbeitet“ wird, um gewisse Zwecke zu erreichen, ist wieder einmal deutlich aus Nr. 17 der in den Diensten einiger Hegapopel stehenden Leipziger Reform zu ersehen. Hinter dem Verstecke der Chiffre M. lassen diese „Herren“ nachfolgende Korrespondenz vom Stapel: „In hiesigen Kollegentreffen fällt es auf, daß zur Ausführung des Beschlusses der Hamburger Generalversammlung, den Druck des Correspondenten einer andern Druckerei zu übertragen, noch nichts verlautbart worden ist, und man findet es unbegreiflich, daß diese Sache so auf die lange Bank geschoben wird, da doch deren Erledigung keine Schwierigkeiten im Wege stehen, vielmehr, wie man hört, ausdrücklich auf der Generalversammlung konstatiert worden ist, daß keinerlei Verträge den U. B. D. B. an den jetzigen Drucker unsers Vereinsorgans binden. Es wird gerade jetzt, wo die Prinzipale die Revision des Tarifs vorbereiten, mehr wie jemals notwendig werden, das Organ der deutschen Gehilfenschaft dem jetzigen Drucker, der eine der Hauptstützen der Leipziger Prinzipalskoalition und einer der rücksichtslosesten Verfechter der Prinzipalsinteressen ist, aus der Hand zu nehmen, um ähnlichen Vorkommnissen, wie bei der 1886er Bewegung, wo das Blatt von den Intentionen der Leipziger Prinzipalspitzen nicht unwesentlich beeinflusst wurde, ein für allemal vorzubeugen.“ Wir haben in Leipzig jedenfalls noch anständige Prinzipale, denen wir den Druck des Correspondenten, der eine beträchtliche und sichere Einnahmequelle darbietet, in Ruhe anvertrauen können und von denen wir auch erwarten dürfen, daß sie unseren Interessen nicht entgegenarbeiten, wie dies Herr M. thut, sondern daß sie dieselben in gerechter Weise respektieren und billigen Wünschen der Gehilfenschaft entgegenkommen zeigen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß Herr M. in einer Prozeßangelegenheit auf Vorhalt zugeben mußte, daß er, weil wegen des Umbrechens des Correspondenten unter den Gegnern ein Streit entstanden war, dasselbe ins Gewißgeld gegeben, also den damit verbundenen Vorteil einer an sich gut bezahlten Arbeit auch noch an sich gerissen hatte. Daß eine derartige Noblesse so ruhig hingenommen wurde, ist heute noch unbegreiflich, wie so manches andere, was sich die Gehilfenschaft von dieser scheinbar „arbeiterfreundlichen“ Seite hat bieten lassen. Nunmehr wäre es wünschenswert, wenn unsere maßgebenden Organe die Ausführung des fraglichen Beschlusses etwas beschleunigen wollten, damit nicht etwa die Angelegenheit im Sande verläuft, wie der weiland Gothaer Beschluß auf Verlegung des Correspondenten.“ Da wir die Verfasser dieses Nachwerkes sowie die Motive, welche sie dabei leiten, genügend kennen, würden wir gar keine Veranlassung nehmen, auch nur eine Silbe darauf zu erwidern, allein der Umstand, daß der Ueingezeichnete durch derartige niedrige Verächtigungen und grobe Lügen, wie sie in obiger Korrespondenz aufgetischt sind, sehr leicht irre geführt werden kann, wenn sie unwiderlegt bleiben, bestimmt die Unterzeichneten, welche zum größten Teile schon viele Jahre im Mäferschen Geschäft konditionieren, einmal aus ihrer Reserve herauszutreten und dieses unwürdige Gebahren etwas tiefer zu hängen. Wenn wir auch auf das, was die Verlegung des Druckes des Corr. betrifft, nicht näher eingehen, weil wir die leitenden Motive zu dem fraglichen Beschlusse noch nicht kennen, so müssen wir jedoch bezüglich der angezogenen Thätigkeit des Herrn Mäfer bei der letzten Tarifseinführung konstatieren, daß er sich unseren berechtigten Bestrebungen gegenüber weder unredliche Handlungen zu schulden kommen ließ, noch daß er seine bei ihm beschäftigten Gehilfen in ihren Rechten irgendwie zu beeinträchtigen suchte. Wäre dies der Fall gewesen, so würde

die Solidarität und das Pflichtgefühl der Kollegen der Märischen Offizin stark genug gewesen sein, dagegen Front zu machen, was auch schon daraus erhellt, daß sie sofort Stellung nahmen zu einer Herrn M. damals in einer allgemeinen Buchdrucker- versammlung in den Mund gelegten Aeußerung, deren Unwahrheit Herr M. auf Ehrenwort versicherte und welche sich im Laufe der Zeit auch als eine Verleumdung obiger Gattung herausstellte. Man hatte schon damals versucht, uns mit Herrn M. in einen Konflikt hineinzutreiben, damit die „Herren“ ihre lichtschenen Pläne um so leichter verwirklichen konnten. Wir haben es von jeher vermehrt, in so reklamenhafter Weise für ein Geschäft einzutreten, wie es beispielsweise diese Clique noch kurz vor der Hamburger Generalversammlung ohne für den Ueingeübten sichtlich Veranlassung einer hiesigen Firma gegenüber in der Leipziger Reform gethan, jenen Verdächtigungen gegenüber halten wir uns aber für verpflichtet zu erklären, daß in der Märischen Offizin streng tarifmäßige Zustände von jeher geherrscht, daß Tarifdifferenzen nie vorgekommen sind und daß seitens der Geschäftsleitung bei Verteilung der Arbeit streng darauf gesehen wird, daß alle und nicht bloß einzelne ihre Rechnung finden. Wir erklären ferner, daß wir Herrn M. während der letzten Tarifbewegung als einen Prinzipal kennen lernten, dessen Haltung streng auf dem Boden der Tarifgemeinschaft begründet, deren eifrigster Förderer er heute noch ist, wie die neueren Vorgänge in Leipzig beweisen, die namentlich als das Produkt der Märischen Thätigkeit anzusehen sind. Auch liefert uns seine Haltung auf der vorjährigen Prinzipalversammlung in München den Beweis, daß er die Interessen der Gehilfen stets im Auge behalten wo es galt ungeredertigte Zumutungen abzuweisen. Was die Herstellung des Corr. betrifft, so ist richtig, daß der angelegene Streit unter den damaligen Sezern mit Veranlassung war, den Corr. im gewissen Geld umbrechen zu lassen; jedoch war dies nicht die einzige Ursache, hauptsächlich trug der Umstand dazu bei, daß das Technische mehr gepflegt werden sollte und gepflegt worden ist und vor sich die Mühe nehmen will die Jahrgänge 1879 ff. nachzusehen, wird finden, daß das oftmals sehr erschwerte Umbrechen zc. keine Arbeit für einen berechnenden Sezer war. Daß in dem Artikel erwähnte Anschreiben des mit dem Umbrechen im gewissen Gelde verbundenen Vorteils fällt in sich zusammen deshalb, weil dies zu einer Zeit geschah als das Geschäft noch Produktivgenossenschaft und Herr M. nur Geschäftsführer war; von einem persönlichen Nutzen konnte also gar keine Rede sein. Zu der in Gänjesbüchsen angeführten Noblesse des Herrn M. ist zu bemerken, daß der damalige Corr.-Sezer sich bei dieser Neuerung wohl als bei der früher beliebten Metzeurenpagie fühlte, was nicht nur aus den seinen damaligen Kollegen gegenüber gemachten Aeußerungen, sondern namentlich aus seinem Lohnbuche deutlich erhellt. Dem Nachfolger desselben, dem noch jetzt im Corr. thätigen, Sezer Herrn Cappus erhöhte Herr M., als er schon Prinzipal war, bei Aenderung der Schrift, den schon über Tarif bezahlten Preis freiwillig noch um ein Geringes, um den Verdienst desselben ins Verhältnis zu demjenigen seines Vorgängers zu bringen, wie auch heute noch 7 resp. 13 Pf. über Tarif pro 100 Zeilen bezahlt werden. In hiesigen denfenden Gehilfenkreisen macht die fragliche Korrespondenz den Eindruck, als hätten die „Herren“ die Gratifikation für ihre Dienste im voraus empfangen. Nun, hoffentlich werden sie die Rechnung nicht ohne den Wirt gemacht haben. Wir gratulieren ihnen dazu. Die Schmähungen und Verdächtigungen jedoch, welcher sie sich zur Erlangung ihres Zweckes bedienen und die gleichzeitig die Unterzeichneten mit treffen, dürften wenig geeignet sein, den Interessen der Gehilfenchaft zu nützen.

Die Gehilfen der Märischen Offizin:

K. Winkler. E. Schmidt. H. Cappus. M. Drösig. K. Müller. D. Hühne. F. Ludwig. Herm. Franz. Gust. Wische. G. Gessinger. H. Schiffmann. Gust. Schulz. Fr. Eckert. L. Müller. Gust. Berger. Fr. Kohler. Gust. Schabe. Robert Günz. Paul Seidel. Otto Sicker.

+ Mainz. Vor nicht allzu langer Zeit ging die Joh. Wirtz'sche Buchdruckerei in die Hände des Herrn Oskar Lehmann, Sohn des großh. Rabbiners Dr. Lehmann dahier, über, welcher bei seinem Umzug in die neue Druckerei einen Stamm von acht Israeliten zu dem nunmehr ungefähr 32 Köpfe zählenden Personale mitbrachte. Da es dem Rabbiner-Sohne durchaus nicht angänglich erschien, daß das christliche Personal am „Schabbes“ arbeite, so wurde demselben zugemutet, die seitherige Arbeitszeit zu ändern resp. dieselbe nach dem jüdischen Ritus, wonach der Samstag als Feiertag gilt, zu regeln. Nach langem Hin- und Herverhandeln

brachte man es endlich dahin, daß sich die 24 Christen verstanden, den Samstag als Arbeitstag ausfallen zu lassen und dafür täglich 11 Stunden zu arbeiten, die übrigen Stunden aber nach dem Muster der jüdischen Kollegen am Sonntage nachzuholen. Ende März ereignete es sich nun aber, daß die jüdischen Osterfeiertage (drei Tage) in die gewöhnliche Arbeitszeit fielen. Nun wurde von seiten des Geschäfts ein „Stundenplan“ festgestellt, wonach die drei Tage à 10 Stunden durch Ueberarbeiten event. bis abends 11 Uhr (was bei der schon bestehenden elfstündigen Arbeitszeit von 15 Stunden pro Tag ausgemacht hätte) eingeholt werden sollten, und dieser sodann dem Personale vorgelegt. Die Kollegen erklärten geschlossen, die 30 Stunden nicht einzubringen, sondern an den jüdischen Festtagen arbeiten zu wollen. Als das Geschäft sah, daß auf diese Weise nichts zu machen sei, verlegte man sich auf das „Handeln“ und wurden nun 20 Stunden vorge schlagen; als auch dies nichts nützte, schlug man als letztes Gebot 15 Stunden vor, welche das Personal „nach Belieben“ einholen konnte. Des ewigen Verhandels müde, wurde der letzte Vorschlag angenommen. Die Feiertage wurden gehalten und somit dem religiösen Gefühl des Herrn L. Genüge geleistet. Daß es übrigens Herr L. mit der Hochhaltung seiner Feiertage nicht gerade allzu genau nimmt, wenn es sich um seinen Geschäftsvorteil handelt, das beweist der Umstand, daß z. B. vorigen Winter, wo die Arbeit pressierte, ganz ruhig am „Schabbes“ gearbeitet wurde, natürlich bei Gasbeleuchtung und geschlossenen Läden. Vor 14 Tagen nun war die letzte Stunde eingebracht und es konnte alles wieder seinen alten Gang gehen. Aber was geschah? Es wurde verschiedenen Herren eröffnet, daß sie wegen Arbeitsmangels aufhören könnten. Nach näheren Erkundigungen stellte sich aber heraus, daß man diese Maßregel nur deshalb verhängte, weil in der vorhergegangenen Angelegenheit die Gehilfen sich nicht den Forderungen des Geschäfts unweigerlich fügten und in einigen Tagen bei Gelegenheit des jüdischen Pfingstfestes dieser Fall wieder eintreten könnte. Daß das noch übrig bleibende Personal unter solchen Umständen gewillt ist, auch die nächsten jüdischen Feiertage durch Ueberstunden einzubringen, glauben wir nicht, auch wird wohl schwerlich der hiesige Ortsverein noch einmal zu einem solchen Vertrage seine Zustimmung geben, da unter diesen Umständen eine schwere Tarifverletzung zu konstatieren ist, wogegen die Mainzer Kollegen mit aller Entschiedenheit eintreten müßten.

Rundschau.

Die von Herrn Ch. Solik in Wien redigierte Photographische Rundschau ist in den Verlag des Herrn Wilhelm Knapp in Halle a. S. übergegangen. Dieselbe erscheint monatlich mit ca. zwei Bogen Text und mindestens einer Kunstbeilage und kostet jährlich 12 Mk.

Das Werfen von Druckschriften von der Straße aus in die Häuser ist nach einem Urteile des Berliner Kammergerichts als eine öffentliche, ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde unzulässige Verteilung zu betrachten.

Das Schöffengericht in Apenrade hatte den Redakteur des N. Apenrader Anzeigers Th. Janke wegen zweier öffentlicher Beleidigungen des Redakteurs der Apenrader Zeitung Böhheim um 14 Tagen Gefängnis, letztern aber, gegen welchen Janke Widerklage erhoben hatte, zu 2 Monaten Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe verurteilt, dem Privatkläger zwei Drittel der Kosten und dem Angeklagten ein Drittel derselben auferlegt. Die Strafkammer II des Flensburger Landgerichts hat nun dieses Urteil aufgehoben und Janke wegen Beleidigung Böhheims zu einer Strafe von 60 Mk., Böhheim aber wegen Beleidigung Jankes in 16 Fällen zu einer Geldstrafe von 500 Mk. verurteilt. Böhheim zahlt acht Neuntel der Gerichtskosten, Janke ein Neuntel.

Die neueste Erfindung, durch Spielend zu lösende Preisrätsel ein Blatt einzuführen resp. in die Höhe zu bringen, womit ein Briefmarken- und Kautionschwindel verbunden war, brachte den Erfinder Georg Furch in München 6 Jahre ins Zuchthaus.

Die Firma Beuckert & Radecki, Redaktion, Verlag und Expedition der Berliner Gärtnerbörse in Berlin hat sich durch Ausscheiden des Kaufmanns Beuckert in Gebr. Radecki, Redaktion zc. geändert.

Am 2. Mai geriet in der Buchdruckerei des Berliner Tageblattes der Drucker Günther infolge Ausgleitens mit dem rechten Fuß in die Maschine. Der Fuß wurde total zerquetscht.

Die Buchdruckerei von W. C. Fabritius & Sommer in Christiana (Faktor S. Scheiber) übersendet uns ihre Schriftproben und zeigt damit, daß sie dem modernen Accidenssage huldigt und

zwar mit Erfolg. Abgesehen von dem reichhaltigen Material an Schriften zc., die sie ihren Kunden vorführt, zeigt sie auch ihr technisches Können im Säge wie im Druck, auch im Illustrationsdruck, in diesem Buche von der vorteilhaftesten Seite. Aber das nicht allein, das Buch gibt auch unter der Rubrik Technische Bemerkungen dem Laien in kurzer aber übersichtlicher Weise einen Einblick in das technische Betriebe einer Buchdruckerei, eine kurze Geschichte der Buchdruckerkunst, eine Abhandlung über das Korrekturlesen nebst Korrekturzeichen und eine Korrekturprobe. Wir zweifeln nicht daran, daß diese Art Empfehlung allgemeinen Beifall finden und bei der sehr geschmackvollen Ausstattung des Buches der Druckerei neue Kunden zuführen wird.

Die Firma Kamann & Jurtschina in Wien, welche sich seit längerer Zeit mit der Herstellung von Plattschriften aus Steinmasse befaßt, bringt jetzt ein Verfahren auf den Markt, Klischees auf kaltem Wege ebenfalls aus Steinmasse herzustellen. Einige in der Dester.-Ungar. Buchdr.-Ztg. gegebene Proben lassen nichts zu wünschen übrig und es wird versichert, daß bei Anwendung dieses Verfahrens zur Verbilligung gesetzter Formen die Herstellungskosten nicht so hoch als die der Papiermatrizen sind und daß die Manipulation eine so leichte ist, daß sie von jedem Burschen betrieben werden kann.

Eine Kommission des schweizerischen Nationalrats hat die Frage, ob den vielfachen Klagen über Bevorzugung einzelner Drucker bei Vergütung der Bundesarbeiten durch Errichtung einer Bundesdruckerei ein Ende gemacht werden könne, eingehender Erwägung unterzogen und ist zu dem Resultate gekommen, daß der in Frage stehenden Anregung keine weitere Folge zu geben sei, weil sich die Zahl der Unzufriedenen aus Konkurrenzrücksichten nur vermehren und auch in finanzieller Beziehung für den Bund kein Vorteil erwachsen würde.

Gestorben.

In Bischoheim bei Straßburg am 28. April der Sezer Eduard Luz von da, 24 Jahre alt — Tuberkulose. L. stand zuletzt in Saarburg.

In Leipzig am 2. Mai der Sezer-Frivald Friedr. August Reinhardt, 42½ Jahre alt.

Briefkasten.

H. in H.: Thut uns leid. Die Druckerei des Corr. lehnt das Anfinnen ab und eine andre steht uns für derlei Gefälligkeiten augenblicklich nicht zur Verfügung. — In der Corr. aus Rom in Nr. 51 (3. Sp. vorletzte Zeile) soll es „nachlässige“ und nicht nachträgliche heißen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 29. April bis 5. Mai 1888. Mitgliederstand 1715; neu eingetretten 8, zugereist 1, vom Militär —, abgereist 4, ausgeschieden 6, ausgetreten —, zum Militär 1, gestorben —, invalid —, Patienten 49, erwerbsfähige Patienten 3, Konditionslose 118.

Bezirk Dessau. Resultat der Gautags-Delegiertenwahl. Ausgegeben 82, eingegangen 75, ungültig 1 Stimmentzettel. An Stimmen erhielten Breitschuh-Dessau 73, Herrmann-Röthen 66, Weichert-Dessau 56, Ruppert = 50, Neubert-Gräfenhainden 42, Falkenberg-Wittenberg 37, Freymuth-Dessau 23, Naurath-Wittenberg 21 Stimmen. Die fünf Erstgenannten sind demnach gewählt.

Köln. Der neu- resp. wiedergewählte Vorstand besteht aus folgenden Herren: Fritz Schröder, Vorsitzender; Konrad Schröder, Stellvertreter; Jos. Römer, Kassierer; Jean Büttgen, Schriftführer; Gottfr. Romänder, Stellvertreter; Fritz Zeiger, Bibliothekar; Josef Koch, Stellvertreter. Als Revisoren fungieren: Schlosser und Jön. Briefe sind an Fritz Schröder, Peterstraße 32, zu richten, Gelber sind zu senden an Josef Römer, Bobstraße 16.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Gotha der Sezer Richard Uhl, geb. in Gotha 1869, ausgelernt daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — Max Wachtel, Beretinsstraße.

In Köln die Sezer L. Martin Weber, geb. in Köln 1862, ausgelernt in Deug 1880; 2. Bernhard Leber, geb. in Koblenz 1855, ausgelernt daselbst 1874; waren schon Mitglieder. — Fr. Schröder, Peterstraße 32.